

Verbandsversammlung und -vorstand neu zusammengesetzt

Frischer Wind im Wasserparlament



„Ich setze auf das
Miteinander der Gemeinden.
Gleichzeitig wollen wir
Schnittstelle zu den
Mitarbeitern des WAZV sein
und den Betrieb stärken.
Das Thema Löschwasser und
Feuerwehren ist mir persönlich
wichtig.“

Neu im Vorstand:
Barbara Schrul
Bürgermeisterin von Passow



„Als Amtsvorsteher
des Amtsbereiches Parchimer
Umland kenne ich die Anliegen
der Gemeinden gut. In Domsühl
selbst besteht seit Langem
enger Kontakt zum WAZV
wegen der hiesigen Kläranlage.
Ich freue mich auf eine gute,
konstruktive Zusammenarbeit.“

Neu im Vorstand:
Hans-Werner Beck
Bürgermeister von Domsühl

Im Mai haben die Einwohner die Vertreter ihrer Gemeinden gewählt, nun stand für diese die nächste Wahl ins Haus: Die Verbandsversammlung des WAZV bestimmte ihren neuen Vorstand. Die Neuwahl ergibt sich alle fünf Jahre logisch aus der Neuzusammensetzung der Versammlung als demokratischem Gremium aller WAZV-Mitglieder.

Ein Nachfolger gefunden werden musste nicht nur für Vorstandsvorsteher Dieter Eckert, der in seinem Amt als Bürgermeister von Spornitz abgelöst worden war, sondern auch für weitere drei Vorstandsmitglieder, die nicht erneut zur Kommunalwahl angetreten waren. Wichtigste Neuerung: Nachdem die Zahl der Mitgliedsgemeinden durch Fusionen von ehemals rund 50 auf heute 30 geschrumpft ist (in fünf statt vormals sieben Amtsbereichen), war die Verkleinerung des Vorstands von sieben auf fünf Mitglieder sinnvoll.

„Wir haben nach der Wahl etwa 60 Prozent neue Bürgermeister in unserem Verbandsgebiet“, sagte der Geschäftsführende Leiter des WAZV, Lothar Brockmann, im Vorfeld der Verbandsversammlung. „Die Neuwahl bedeutet



daher diesmal einen echten Neuanfang.“ Erfahrungswerte für die Arbeit im Vorstand bringt der neue Vorstandsvorsteher Norbert Reier mit. Als Bürgermeister von Plau am See ist er langjährig im Vorstand vertreten. Nur konsequent war deshalb seine Nominierung für den verantwortungsvollen Posten, seine Ernennung entschieden die Mitglieder einstimmig. Ohne Gegenstimme wurden auch seine beiden Stellvertreter Dirk Mittelstädt und Fred Paarmann gewählt. Beide arbeiten bereits seit vielen Jahren im Vorstand. Das Gremium komplett machen die neue Bürgermeisterin Barbara Schrul aus Passow und der neue Bürgermeister Hans-Werner Beck aus Domsühl. Auch ihnen schenken die Mitglieder einstimmig und ohne Gegenvorschläge ihr Vertrauen.

Wie hier am Medower See können die Einwohner im Gebiet des WAZV allerorten auf sauberes Wasser setzen. Sorge dafür tragen die Bürgermeister der Mitgliedsgemeinden in der Verbandsversammlung. Sie wurde jetzt neu aufgestellt.

Foto: Udo Steinhäuser; privat (2)

BLAUES BAND

Gemeinsame Aufgabe



Foto: SPREE-PR/ Archiv

Liebe Leserinnen und Leser,
hochwertiges Trinkwasser aus dem Hahn zu bekommen, ist für uns alle selbstverständlich. Durch die gemeinsame Erledigung der Aufgaben in einem Zweckverband ist es gelungen, auch in trockenen und heißen Sommern die Wasserversorgung und Abwasserentsorgung ohne große Beeinträchtigungen sicherzustellen. Für die sichere Versorgung spielen auch die Bodenverhältnisse eine wichtige Rolle. Leider sind zunehmend Einträge von Nitrat und Pflanzenschutzmitteln in den Grundwasserleitern nachweisbar – Bund und Land stehen hier in der Pflicht, dem mit gezielten Maßnahmen entgegenzuwirken. Beim Abwasser wird die Klärschlammverwertung zum Kostentreiber. Für die derzeit alternativlose Verbrennung fehlen Kapazitäten im eigenen Land, lange Transportwege sind die Folge. Ein weiteres Thema: Die neuen Brandschutzkonzepte unserer Gemeinden werden für so manche Region Löschwasserdefizite ausweisen. Wie also wollen wir den Brandschutz dort sichern? Alle diese Fragen werden wir am besten gemeinsam lösen.

Ihr Norbert Reier,
Verbandsvorsteher des WAZV

Das „Wasserparlament“

Der Verbandsversammlung, dem sogenannten Wasserparlament, gehören die Bürgermeister aller Städte und Gemeinden im Versorgungsgebiet an. Jeweils für eine Wahlperiode wird einer von ihnen zum Vorstandsvorsteher gewählt, der sodann als gesetzlicher Vertreter des Verbandes fungiert. Der aktuelle Vorstandsvorsteher ist Norbert Reier, Bürgermeister von Plau am See. Die Verbandsversammlung, deren Sitzungen übrigens öffentlich sind, ist für alle wichtigen Angelegenheiten des

Verbandes zuständig. Dazu gehören unter anderem der Erlass von Satzungen, die Festsetzung des Wirtschaftsplans, die Festlegung der

betrieblichen Organisationsform, die Wahl des Vorstandsvorstehers, seiner Stellvertreter und des Vorstandes.

Stimmzahl der Gemeinden



In eigener Sache

Der Fehlerteufel treibt manches Mal auch in der Wasserzeitung sein Unwesen. Deshalb beinhaltet die Begrüßung der frisch gewählten Bürgermeister in der vergangenen Ausgabe an drei Stellen falsche Informationen: In der Gemeinde Ziegendorf ist der Bürgermeisterposten nach wie vor vakant, in Zölkow ist es Jens-Uwe Springer und der Bürgermeister der Gemeinde Obere Warnow heißt David Wollgandt. Wir bitten alle Leser, die Versehen zu entschuldigen!

Multimedia

Für alle, die mehr über die gedruckte Zeitung hinaus wissen wollen, hier unser Zusatz-Info-Service.

Klares Testergebnis

Die Stiftung Warentest hat Mineral- und Leitungswasser unter die Lupe genommen: mit deutlichen Ergebnissen.



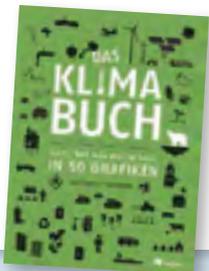
Nicht ins Klo!

Warum dürfen abgelaufene oder nicht mehr benötigte Medikamente auf keinen Fall über Abfluss oder Toilette entsorgt werden? BDEW und Umweltbundesamt erklären es per Film. (2:24 min)



Klima verstehen

Der Klimawandel ist ein hochkomplexes Phänomen. „Das Klimabuch“ von Esther Gonstalla erklärt in 50 Grafiken alles, was es darüber zu wissen gibt. 128 Seiten, 24 Euro, oekom verlag



Stiftung Warentest über Mikroplastik

Stiftung Warentest hat wichtigste Fragen und Informationen rund um das Thema Mikroplastik auf ihrer Webseite zusammengefasst.



Mal sehen

Die Sendereihe nano stellt in diesem Beitrag ein Projekt zum Entfernen von Mikroplastik vor.



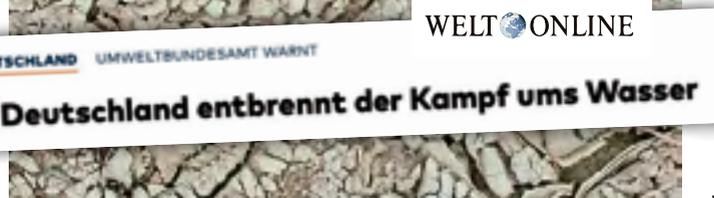
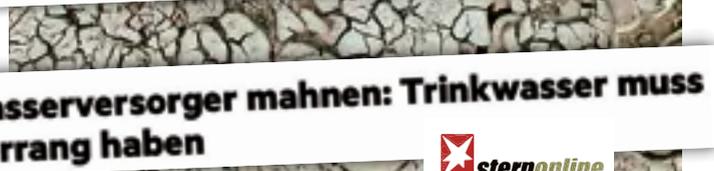
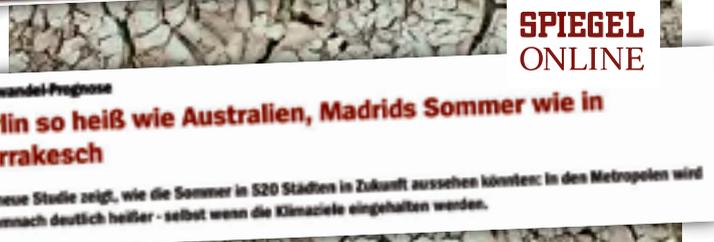
Unser Lebensmittel Nr. 1 wird herausgefordert

In gemütlicher Rückenlage an südlichen Stränden lässt es sich sehr entspannt lesen. Zumindest, solange einem die gewählte Lektüre nicht aufs Gemüt schlägt. So weit würde ich angesichts des Artikels, den ich mir bei SPIEGEL-Online unter spanischer Sonne zu Gemüte führte, nicht gehen. Aber beunruhigt hat er mich allemal.

Die Sensibilität für Fragen des Klima- und Umweltschutzes hat in den vergangenen Monaten spürbar zugenommen. Das lässt sich u.a. mit den Extrem-Wetterjahren 2017 (viel zu feucht) und 2018 (zu heiß und zu trocken) begründen. Ja, es hat sicher ebenso mit den – jeder auf seine Weise – lautstarken Antipoden Greta Thunberg und Donald Trump zu tun. Nicht nur in der „grünen Öko-Ecke“ verfestigt sich: So wie jetzt können wir nicht unbeschwert weiterleben. In dem besagten Artikel, der mich aus der Strandruhe riss, ging es um eine Studie der Eidgenössischen Technischen Hochschule (ETH) Zürich. Deren Forscher entwickelten Szenarien „... mit einer eher konservativen Entwicklung der CO₂-Emissionen kalkuliert ...“, wie sich das Klima von Großstädten bis 2050 entwickeln wird. Fazit für Europa: In rund 30 Jahren ähneln unsere klimatischen Bedingungen jenen Regionen, die sich Tausend Kilometer näher am Äquator befinden. Mecklenburg-Vorpommern hätte demnach nahezu mediterrane Verhältnisse zu erwarten.

Hier Rasen? Nein danke!

Mediterrane Verhältnisse? So wie hier, wo ich gerade meinen Urlaub verbringe? Plötzlich sehe ich genauer hin, wenn es um Wasser geht. Das Trinkwasser in weiten Teilen Spaniens – das wissen auch Hotelgäste – wird aus hygienischen Gründen leicht mit Chlor versetzt. Das ist zwar nicht gesundheitsgefährdend, treibt aber zum Durstlöschen niemanden an den Hahn. Selbst beim Kochen greifen die meisten Iberer auf Flaschenwasser zurück.



Deutschland – jetzt Hitzeland?

Prof. Stefan Rahmstorf vom Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung:

„Die heißesten Sommer in Europa seit dem Jahr 1500 unserer Zeitrechnung ereigneten sich alle seit der letzten Jahrhundertwende: 2018, 2010, 2003, 2016, 2002. Diese Zunahme der Hitzeextreme entspricht genau dem, was von der Klimawissenschaft als eine Folge der globalen Erwärmung vorhergesagt wurde, die verursacht wird durch den steigenden Ausstoß von Treibhausgasen aus der Verbrennung von Kohle, Öl und Gas.“

Da kein Pfandsystem existiert, begehen einem Plastikreste auf Schritt und Tritt. Ich halte nach Wassersprengern Ausschau. Rasen ist auf Privatgrundstücken eher Fehlanzeige. Lediglich Hotels, Freibäder oder edle Wohnanlagen lassen rund um ihre Pools Grünes als Liegewiesen wachsen – und weil es schicker aussieht. Bewässerungssysteme beschaffen jedoch Obst und

Gemüse auf den Felder die nötige Feuchte. Täglich über mehrere Stunden, auch in der größten Mittagshitze. Die Dauerberieselung war mir schon auf der Anreise im französischen Burgund und im Rhone-Tal mit ihrer intensiven landwirtschaftlichen Nutzung aufgefallen. Ich fragte mich, ob die Bauern wohl aus eigenen Brunnen schöpfen oder ebenso den regionalen Wasserversorger anzapfen?

Ein Bericht von WASSERZEITUNG-Redakteur Klaus Arbeit



Foto: SPREE-PR/Petsch

200 Liter pro Tag und Person

Der Artikel, der meine Gedanken so sehr in Bewegung versetzt hatte, endet mit folgendem Satz: „Die deutschen Wasserversorger sind sich bewusst, welche Herausforderungen der Klimawandel mit sich bringen wird.“ Das kann ich für den Herausgeber-Kreis dieser WASSERZEITUNG nur bestätigen. Von Rekordabnahmen ihres Trinkwassers hören wir aus allen Regionen. Und der enorme Zuwachs ist weder mehr noch durstigeren Kehlen zuzuschreiben. Wie am Mittelmeer üblich, suchen nun auch im Norden immer mehr Menschen Abkühlung im eigenen Garten. Wo früher ein kleines Planschbecken aufgeblasen wurde, lockt heute ein stationärer Pool mit mehreren Kubikmetern Füllmenge. Rundherum soll alles grünen und blühen, so wie immer. Rasensprenger verteilen dafür pro Stunde rund 800 Liter Trinkwasser. Der Durchschnittsverbrauch nähert sich in einigen Regionen der 200-Liter-Marke. Pro Tag und Person – egal, ob Gärtner oder nicht.

Für jede Menge rüsten

Die Schere zwischen den Trinkwassermengen, die im Winter und im Hochsommer nachgefragt werden, geht immer weiter auseinander. Mehr als das Dreifache fließt bei Hitze und Dürre aus den Hähnen der Versorgungsgebiete. Die Technik muss das Extrem genauso „wuppen“ wie den „Normalzustand“ – physikalisch, hydraulisch, hygienisch. Um es bildlich zu machen. Stellen Sie sich eine Gulaschkanone vor: Im Sommer versorgt sie den ganzen Zeltplatz, im Winter kocht sich darin nur der Betreiber eine Junggesellen-Mahlzeit. (Übertrieben, aber zutreffend!) Und was soll erst 2050 werden, wenn die Zürcher Forscher mit ihrer Prognose Recht behalten? Und leider sieht alles ganz danach aus! Wenn sich das Klima ändert, wirkt sich das zwangsläufig auf den natürlichen Wasserkreislauf aus. Dem müssen sich die Versorger stellen, um ihre Kundinnen und Kunden stabil zu versorgen.



Michael Benkmann
(41),
Controller,
WAZV
Parchim-Lübz

Nach der Ausbildung zum Fachmann für Ver- und Entsorgung studierte ich erst Siedlungswasserwirtschaft, später berufsbegleitend Betriebswirtschaft, um als Bereichsleiter Controlling rundum gut aufgestellt zu sein. Auf die Unterstützung des WAZV konnte ich mich immer verlassen.



Peter Holz
(32),
Trinkwassermeister,
WZV Malchin
Stavenhagen

Nach der Ausbildung stand fest, das ist es. Dass es dann schnell mit der Meisterqualifikation geklappt hat, passte bestens. In meinem Bereich bleibe ich natürlich weiter am Ball.



Marcel Laß
(23),
Fachkraft für
Abwassertechnik,
ZV Wolgast

Kein Tag gleicht dem Anderen, ich mag die Abwechslung. Ich habe eine interessante, ausfüllende Arbeit – und noch dazu in der Region, in der ich zu Hause bin. Da bin ich sehr froh.



André Schiemann
(31)
Meister
Wasserwerke,
ZV Usedom

Seit zehn Jahren bin ich im Verband. Habe hier erst Fachkraft für Wasserversorgungstechnik gelernt und in diesem Sommer den Meister im Bereich Wasserwerke gemacht. Das passt für mich alles bestens.



Kerstin Zimmermann
(50), Sachgebietsleiterin
Rechnungswesen,
ZV Sude-Schaale

Ich mag meinen Job, er ist abwechslungsreich und anspruchsvoll zugleich.

Fotos: SPREE-PR/Petsch, WZV Malchin Stavenhagen, ZV Wolgast, ZV Usedom, ZV Sude-Schaale

Die kommunalen Wasserunternehmen in MV sind zuverlässige, beliebte Arbeitgeber in der Region. Die Branche bietet unzählige Einsatzmöglichkeiten, Ausbildungsberufe, Weiterbildungen, Aufstiegschancen. Eine wichtige Grundlage bleibt das Handwerk, hinzu kommen moderne Technologien. Die Wasserzeitung sprach mit Sandra Boldt. Sie ist im Zweckverband Grevesmühlen für die Personalentwicklung zuständig.



Foto: ZVG

Welche Voraussetzungen sollte man für eine Arbeit in der Wasserwirtschaft mitbringen?

Wer mit Wasser und Abwasser zu tun hat, sollte in den Naturwissenschaften nicht geschlafen haben. Wir tragen schließlich mit Blick auf unsere Umwelt eine hohe gesellschaftliche Verantwortung. In den Wasserwerken und Kläranlagen sind die Prozesse komplex und moderne Technik ist im Einsatz. Biologie, Chemie, Physik und Mathematik gehören zum Arbeitsalltag der meisten Berufe.

Muskelkraft bleibt aber gefragt, oder?

Aber natürlich. Wasser und Abwasser fließen ja in einem weit verzweigten Netz. Da wird es immer Arbeiten in und an den Leitungen bzw. Kanälen geben. Zwar erleichtern heute Bagger oder Kräne die Arbeit, aber die Schaufel ist auch künftig nicht wegzudenken. Handwerker bleiben aber ein wichtiges Fundament in unseren Betrieben.

Der technische Fortschritt und Änderungen im gesetzlichen Rahmen erfordern sicherlich stetiges Lernen und Weiterbilden.

Eine Berufung fürs Leben

Vielfältige, interessante Tätigkeiten in einer Branche mit Zukunft



Hannes Müller ist beim Zweckverband KÜHLUNG Meister Kläranlagen Nord. Der 33-Jährige hat sein Handwerk von der Pike auf gelernt. Ausbildung zum Rohrleitungsbauer, Weiterbildung eins Kanalinspekteur, Weiterbildung zwei Abwassermeister. Gerade die Vielseitigkeit der Branche gefällt dem jungen Mann aus Rethwisch.

Foto: SPREE-PR/Galda

Das ist richtig. Arbeiten im Wasserfach heißt lebenslanges Lernen. Das macht die Branche aus meiner Sicht auch so interessant. Man bekommt immer neue Impulse, bleibt nicht auf der Stelle stehen.

Wie bunt ist die Palette der Ausbildungsberufe?

Ziemlich bunt, es gibt eine ganze Reihe von Umweltberufen, die schon direkt auf die Arbeit mit Wasser ausgerichtet sind. Dazu kommen andere, die in der Spezialisierung bzw. mit späterer Berufserfahrung ebenso zum Ziel führen können (Anm. d. Red.: s. Liste re.). Aber auch im admi-

nistrativen Bereich sind Fachkräfte gefragt, hier sind gute Kenntnisse in Deutsch und Mathe wichtig.

Was empfehlen Sie zum Einstieg?

Viele Unternehmen haben sehr gute Erfahrungen gemacht mit Angeboten wie Praktikum und/oder Ferienarbeit. Damit bekommt der potentielle Nachwuchs Einblicke in die Arbeit, kann ausprobieren, welcher Bereich am besten passt. Und wir können unsere künftigen Bewerber ungezwungen kennenlernen. Das funktioniert übrigens auch später noch. Manche Mitarbeiter haben im

Vorfeld Studienpraktika absolviert bzw. Bachelor-, Master- oder Diplomarbeiten in den Verbänden geschrieben und so Fuß gefasst.

Welche Karrierechancen gibt es?

An die Ausbildung können sich Qualifikationen zum Meister oder Techniker anschließen. Fachhochschulen und Universitäten, bei uns in MV zum Beispiel in Wismar oder Rostock, bieten Direkt-, Fern- oder auch duale Studiengänge an. Wie überall ist guter Nachwuchs gefragt, sodass die Perspektiven sehr gut sind.

Auf einen Blick*



AUSBILDUNG

Technische Berufe

- Fachkraft für Wasserversorgungstechnik
- Fachkraft für Abwassertechnik
- Fachkraft für Rohr-, Kanal- und Industrieservice
- Rohrleitungsbauer/ Kanalbauer
- Elektroniker für Energie- und Gebäudetechnik
- Fachinformatiker für Anwendungsentwicklung oder Systemintegration

Kaufmännische Berufe

- Kaufleute für Büromanagement

WEITERBILDUNG

- Fachwirt
- Techniker
- Meister

STUDIENGÄNGE

- Bauingenieurwesen
- Wasserwirtschaft/ Siedlungswasserwirtschaft
- Umwelt- und Verfahrenstechnik
- Chemie/Physik/Biologie
- Landeskultur und Umwelttechnik
- Wirtschaftswissenschaft
- Wirtschaftsingenieurwesen
- Jura/Wirtschaftsrecht

* (m/w/d, Auswahl)

NÜTZLICHE LINKS:

- berufenet.arbeitsagentur.de
- dwa.de
- Viele Verbände informieren über ihre freien Stellen auf den jeweiligen Homepages. Siehe Kurzer Draht auf S. 4/5

Mit SEPA auf der sicheren Seite

Geregelte Abbuchung erspart monatlichen Aufwand

Vor gut fünf Jahren löste das neue SEPA-Mandatsverfahren die frühere Lastschrift ab. Auch die Kunden des WAZV Parchim-Lübz können ihre Abschläge bequem abbuchen lassen. Die Wasserzeitung sprach mit Nicole Benthin über die Vorteile. Sie ist im WAZV für das Forderungsmanagement zuständig.



Nicole Benthin empfiehlt das SEPA-Verfahren. Foto: SPREE-PR/Hultsch

Frau Benthin, ist es nicht egal, ob ich meine Abschläge selbst überweise oder nicht, Hauptsache, das Geld kommt an?

Das SEPA-Verfahren ist doch sehr vorteilhaft. Wichtigster Punkt: Ich kann die monatlichen Vorauszahlungen der Trink- und Schmutzwassergebühren zum Fälligkeitstermin nicht mehr vergessen. Unter- und Überzahlungen, Zahlungsrückstände und die Mahnverfahren werden vermieden.

Aber das funktioniert mit dem Dauerauftrag ebenso.

Ja, aber auch hier punktet das „automatische“ Abbuchen, denn SEPA-Beträge können bei der eigenen Bank ohne Probleme bis zu acht Wochen hinterher zurückgeholt werden, sollte sich doch einmal ein Fehler eingeschlichen haben. Das geht bei einem Dauerauftrag nicht bzw. nur sehr viel umständlicher. Nicht umsonst nutzen bereits knapp 75 Prozent unserer Kunden das Lastschriftverfahren. Völlig risikofrei und jederzeit widerrufbar. Nur sollte Ihr Konto zu den bekannten Abbuchungsterminen gedeckt sein, andernfalls entstehen Kosten für die Rückbuchung.

Und wenn es doch einmal finanziell eng ist?

Dann geben Sie dem WAZV bitte spätestens fünf Tage vor dem Termin Bescheid, so dass der Einzug verschoben werden kann. Die Termine finden Sie vorab in Ihrem Gebührenbescheid. Übrigens lassen sich auch Guthaben aus den Jahresverbrauchsabrechnungen dank SEPA unkompliziert auf die Konten der Kunden rücküberweisen.

Überweisungen von Kunden kommen aber genauso an?

Ja, die Zahlungseingänge werden beim WAZV täglich in das Betriebssystem eingelesen und automatisch zugeordnet. Da beginnt jedoch oft der Mehraufwand, denn nicht immer sind alle Angaben vollständig. Es ist zwingend erforderlich, dass der Kunde den Zahlungsbetrag centgenau anweist und im Verwendungszweck Kundennummer und Objektschlüssel korrekt angibt. Ist nur eine Angabe fehlerhaft, führt

das zu Buchungsfehlern und zu vermeidbaren Unannehmlichkeiten, z. B. einem Mahnverfahren. Monatlich müssen ca. 1.475 Zahlungseingänge, die das System nicht zuordnen kann, von Hand gebucht werden. Oft verbunden mit einer detektivischen Suche nach dem richtigen Kundenkonto. Manchmal reicht ein Zahlendreher im Verwendungszweck. SEPA ist definitiv die bessere Wahl.

Was ist mit Daueraufträgen?

Oft werden sie nicht zeitlich von März bis Dezember begrenzt – die Abschläge beginnen erst im März – oder die Zahlungsbeträge nicht jährlich angepasst. Auch das führt zu Buchungsfehlern. Manche Kunden zahlen auch bewusst zu hohe Beträge ein, um sich vor einer Nachzahlung zu schützen. Das führt dann dazu, dass auf manchen Kundenkonten zur Jahresmitte ein Guthaben im zweistelligen Bereich liegt. Oder Guthaben aus Vorjahresabrechnungen werden nicht eingefordert, obwohl der WAZV sogar schriftlich dazu auffordert. Wichtig zu wissen: Erstattungsansprüche verjähren auch. Wenn Sie also weniger verbraucht haben als gedacht, holen Sie sich bitte Ihr Geld zurück.

Das Formular für die Erteilung des SEPA-Lastschriftmandates ist auf der Internetseite des WAZV unter dem Menüpunkt „Formular/Anträge“ zu finden. Kunden können das Formular auch gern innerhalb der Geschäftszeiten des WAZV telefonisch bei Nicole Benthin unter 03871 725-209 anfordern.

Die Karte für die Zahlen – sonst nichts

Sorgsames Ausfüllen der Ablesekarten ist für exakte Registrierung nötig

Alle Jahre wieder ist im November Ablesezeit. Schon lange vertraut der WAZV auf die Gründlichkeit seiner Kunden. Statt Mitarbeiter zu hohen Kosten von Haus zu Haus zu schicken, flattern den Inhabern aller Haus- und Gartenanschlüsse rechtzeitig die Ablesekarten ins Haus. Diese gilt es alsdann korrekt auszufüllen. Das läuft leider nicht immer komplikationslos ab, wenn auch die Gründe dafür oftmals herzlicher Art sind.



So verschieden wie die Einwohner des Versorgungsgebietes, so bunt die Ablesekarten. Nette Grüße oder hübsche Aufkleber verursachen jedoch leider nur einen großen personellen und finanziellen Aufwand.

betont sie, dass nette Grüße im WAZV fehl am Platze seien, ganz im Gegenteil. „Wir freuen uns

Gute Wünsche zu Weihnachten und zum Jahresende, zur Sicherheit ein Foto des eigenen Zählers, niedliche Aufkleber als kleine Grüße. Es sind vielerlei lieb gemeinte Nettigkeiten, die die Mitarbeiter des WAZV auf den zurückgesendeten Karten finden. Freuen können sie sich darüber nur kurz, denn sie ahnen die Handarbeit, die erforderlich sein wird, um die Daten von hunderten Karten ins System zu übertragen. „Das automatische Einlesen funktioniert nur mit akkurat beschrifteten Karten“, erklärt die Kaufmännische Leiterin Erika Lünz. „Für welche Zähler Sie Felder ausfüllen müssen, ist auf Ihrer Karte bereits gekennzeichnet. Alles darüber hinaus ist an dieser Stelle hinderlich.“ Das heiße nicht,



Foto: SPREE-PR/Hultsch



wirklich sehr über Post von unseren Kunden, aber bitte auf einer separaten Karte.“

Zugang zum Zähler ist wichtig

Ein weiteres Problem, das oft erst zu Ablesezeiten zum Tragen kommt, ist vielerorts der unglückliche Zugang zur Hausinstallation. Gerade in älteren Eigenheimen befindet sich die Einrichtung samt Zähler an unzugänglichen Stellen im Keller, mancherorts gar noch über eine Bodenklappe. Da der Zugang zum Selbstablesen nicht erst im Alter schwierig ist, rät der WAZV, sich über eine mögliche Umverlegung beraten zu lassen. Die Kosten dafür sind meistens überschaubar.

Vor etwa zwei Jahren wurde das Gerät zur automatischen Registrierung der Ablesekarten angeschafft. Mitarbeiter Peter Haake bat schon damals alle Kunden: Bitte notieren Sie nur die darauf geforderten Angaben – nicht mehr!

Für Umsicht zur Kasse gebeten

Seit fast vier Jahren bezahlt der WAZV – so wie alle Wasserversorger – ein erhöhtes Wasserentnahmeentgelt. 10 Cent pro m³ aus Grundwasser werden fällig, die für den Schutz der natürlichen Gewässer und die Umsetzung europäischer Vorgaben eingesetzt werden sollen. Der WAZV soll dieses Entgelt auch für von Dritten verunreinigtes Wasser entrichten, dagegen wehrt er sich nun vor Gericht.



Henning Schmidt

Bentazon heißt das Pflanzenschutzmittel, dass 2017 zur Abschaltung zweier Brunnen im Wasserwerk Herzberg führte (die Wasserzeitung berichtete). Das dort geförderte Wasser entsorgte der WAZV in enger Absprache mit den zuständigen Stellen. „Nach wie vor ist unklar, aus welcher Quelle die Belastung stammte“, berichtet WAZV-Jurist Henning Schmidt. „Sicher ist jedoch, dass der WAZV weder der Verursacher der Verunreinigung war, noch ein wirtschaftliches Interesse an der Entnahme hatte. Ganz im Gegenteil, es entstanden hohe zusätzliche Kosten für die Entsorgung.“ Die Festsetzung

des Entgeltes für 2017/18 beinhaltete die abgeschlagenen Kubikmeter aber ebenso wie reguläres Grundwasser zur Trinkwasserversorgung. „Dagegen haben wir Widerspruch eingelegt, dieser wurde zurückgewiesen“, erläutert Henning Schmidt weiter. Zwar habe das Landwirtschaftsministerium bereits erklärt, auf den strittigen Teil verzichten zu wollen. Dieser Verzicht kann aber nur im Einvernehmen mit dem Finanzministerium erklärt werden – und das habe seine Zustimmung verweigert. „Es wird argumentiert, der WAZV erfülle mit dem Abschlagen des Wassers seine Pflicht zur Gefahrenabwehr. Der WAZV ist aber nicht die zuständige Ordnungsbehörde, sondern selbst Geschädigter. Obwohl das Abschlagen allein dem Schutz des Trinkwassers dient und der WAZV keinen Nutzen daraus zieht, soll er dennoch Nutzungsentgelt zahlen. Dagegen richtet sich unsere Klage.“



Mehr Schmutzwasser, weniger Phosphor

Kläranlage Spornitz löst Teichkläranlage Matzlow-Garwitz ab



Das Abwasser aus den Ortslagen Matzlow und Garwitz wird künftig in der Kläranlage Spornitz gereinigt. Dort findet auch die Ausfällung von Phosphor statt. Foto: SPREE-PR/Hultsch

Nachdem zuletzt die Lanckener Teichkläranlage abgelöst wurde, hat der WAZV nun auch über das Ende der Teichkläranlage Matzlow-Garwitz entschieden. Das dort anfallende Schmutzwasser wird künftig eine weitere wertvolle Phosphorquelle.

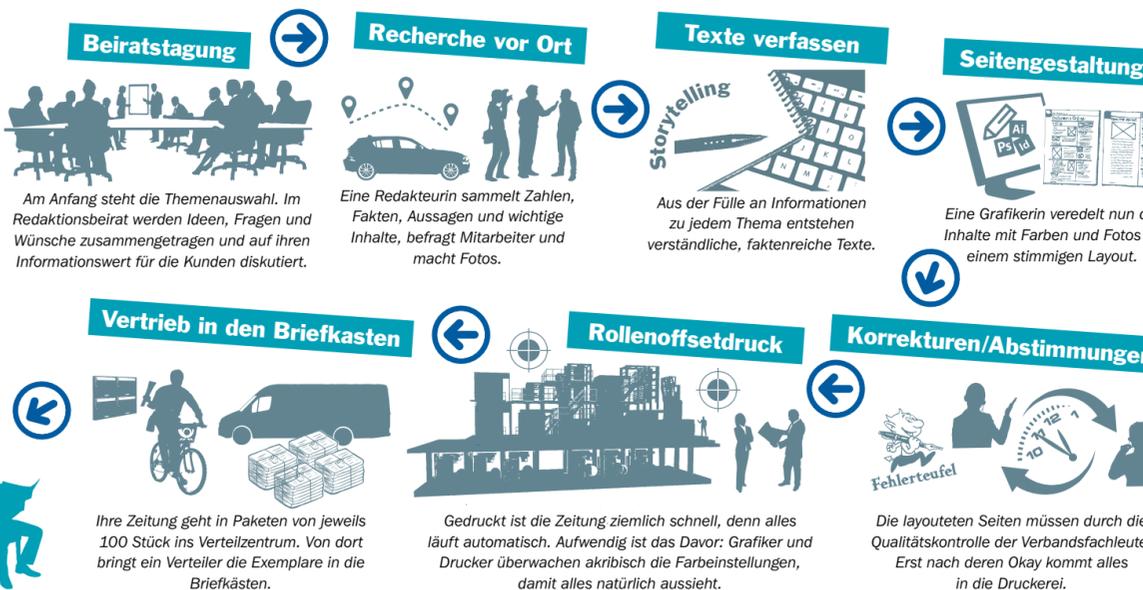
„Der erste der drei Teiche hätte in naher Zukunft mit Folie ausgekleidet werden müssen“, berichtet der Geschäfts-

führende Leiter Lothar Brockmann von bevorstehenden Notwendigkeiten. „Diese Maßnahme ist jedoch nach Prüfung sowohl technisch als auch wirtschaftlich nicht sinnvoll. Günstiger ist eine Überleitung zur Kläranlage Spornitz, die dadurch noch besser ausgelastet wird. Dort wird außerdem – ein sehr wichtiger Punkt – im Rahmen unseres Konzeptes P1000minus der Phosphor aus dem Abwasser ausgefällt. Er verbleibt dadurch im Klärschlamm und wird nicht mit dem Abwasser in die Vorflut eingeleitet.“ Nach der kompletten Ablösung in etwa einem Jahr soll die Anlage in Matzlow-Garwitz, die aus drei Teichen besteht, möglichst nachgenutzt werden. Interessenten sind gefragt, dem WAZV ihre Konzepte vorzustellen.

Acht Seiten rund ums Wasser flattern den Kunden des WAZV Parchim Lübz viermal jährlich in die Briefkästen. Wie die Wasserzeitung entsteht, das erzählt nebenstehend eine kleine Bildergeschichte. Der Prozess aus kreativer Arbeit an Text und Gestaltung beginnt mit einem Redaktionsbeirat und der Abstimmung vor Ort über die verbandseigenen Themen. Wie es weiter geht bis zur Zustellung, sehen Sie hier in den wichtigsten Etappen.

So entsteht Ihre Wasserzeitung

Zusammenspiel von Journalisten, Grafikern und dem WAZV ist das A und O



Überweisung, aber richtig

Bankverbindung gilt ab 1. Januar ausschließlich

Der Jahreswechsel markiert in diesem Jahr auch für den WAZV einen wichtigen Übergang. Nachdem lange Zeit zwei Bankverbindungen für die Zahlung von Abschlägen galten, besteht ab dem 1. Januar 2020 nur noch das Konto bei der DKB-Bank. Das ist vor allem für all jene Kunden wichtig, die ihre Abschläge noch per Einzel-Überweisung oder Dauerauftrag bezahlen. Alle Beträge, die ab dann für das alte Konto bei der VR-Bank angewiesen werden, kommen umstandslos zurück und sind nicht



Fotos: SPREE-PR/Hultsch

bezahlt! Bitte denken Sie rechtzeitig daran, Ihre Bankgeschäfte umzustellen.

KURZER DRAHT

Wasser- und Abwasserzweckverband Parchim-Lübz
Neuhof Weiche 53, 19370 Parchim



Öffnungszeiten:
Mo, Di, Do: 9.00–12.00 Uhr
und 13.00–16.00 Uhr
Mi, Fr: geschlossen

Telefon: 03871 725-0
Fax: 03871 725-117
info@wazv-parchim-luebz.de
www.wazv-parchim-luebz.de

Ab dem 1.1. 2020 gibt es kein VR-Bank-Konto mehr.

Bereitschaftsdienst: 0173 964 59 00

KOGGEN

Flaggschiffe und Lastesel der Hanse

Die Last von mehr als 50 vier-spännigen Frachtwagen ließ sich einst von der Kogge transportieren, die 1354 gebaut wurde, irgendwann in rauer See unterging und deren Reste 1999 vor der Insel Poel geborgen wurden. Was Mitte des 14. Jahrhunderts über 200 Pferde zogen, passte in den Bauch eines Schiffes, das zu den Flaggschiffen der Hanse gehörte, aber auch als eines ihrer Lastesel galt.

Reichtum und Macht des norddeutschen Städtebundes, der bis zu 195 Mitglieder zählte und sogar Königreiche bekriegte und in die Knie zwang, beruhten auf den Seehandel mit überaus kostbaren Waren und Massengütern. Mehr als 200 Tonnen Ladekapazität besaß die Poeler Kogge, deren Nachbau „Wissemara“ heute zu Törns auf der Ostsee einlädt.

Eine gute Handvoll Koggen, alles Nachbildungen, kreuzt heute auf dem Mare Baltikum, abgesehen von den vier motorisierten Piratenseglern der Störtebeker-Festspiele. Kein Vergleich zur Vergangenheit. Im 16. Jahrhundert waren allein in den sieben Hansestädten Bremen, Hamburg, Lübeck, Wismar, Rostock, Stralsund und Danzig rund 1.000 Schiffe beheimatet.

Jungfernfahrt einer 18-Jährigen

Diesen Herbst noch soll eine weitere Kogge auf Jungfernfahrt gehen. Eigentlich ist sie mit 18 Jahren schon ein reifes Mädchen, aber draußen auf



Foto: Wirtschaftsförderungsgesellschaft Wismar

Die Poeler Kogge bietet regelmäßig Törns zum Mitsegeln an.

See war die „Ucra“ noch nie. 2001 als Arbeitsbeschaffungsmaßnahme im archäologischen Freilichtmuseum Ukränenland in Torgelow auf Kiel gelegt, musste das Projekt immer wieder aufs Neue mit bekannten Problemen kämpfen. Mal fehlte das Geld.

Mal Material. Als das endgültige Aus drohte, übernahm die Stadt Torgelow 2011 die halbfertige Kogge. Und der Wurm steckte auch zuletzt im Schiff. Die Steueranlage wollte nicht, wie sie sollte und der maritime „Elchtest“ fiel ebenfalls nicht gut aus. Die

Kogge musste an Gewicht zulegen und brauchte eine neue Ruderanlage, der an einem zusätzlichen Motor angeschlossen werden musste. Außerdem war ein neuer Anstrich für das Unterschiff notwendig. Für diese Arbeiten war die Pommernkogge diesen Sommer auf der Werft in Barth, wo sich neben professionellen Schiffsbauern Mitglieder des im Juli dieses Jahrs gegründeten „UCRA – die Pommernkogge e.V.“ um den Schatz von Torgelow kümmerten. Seit der Übernahme durch die Stadt wurde rund eine Million Euro in das Schiffsprojekt investiert, 300.000 Euro aus der Stadtkasse und 700.000 Euro aus Fördertöpfen.

Trotzdem sind die Koggenfreunde aus dem Verein sicher, dass die „Ucra“ schwarze Zahlen schreiben wird, wenn sie dann fährt. Ein Ausflugschiff wird der historische Einmaster aber nicht. „Mitsegeln mit Anfassen“ ist als Motto vorgegeben. Aktive maritime Traditionspflege.

» Die „UCRA“

Liegeplatz: seit 2014 Stadthafen Ueckermünde
Länge: 26 Meter
Gewicht: 130 Tonnen
Kontakt: UCRA – die Pommernkogge e.V.,
Friedrichstraße 1a, 17358 Torgelow

» Die „Wissemara“

Liegeplatz: Alter Hafen Wismar
Länge: 31,5 Meter
Besatzung: 10
Mitsegler: 60
Kontakt: Förderverein Poeler Kogge,
Baumhaus – Alter Hafen 12,
03841 304310,
mail@poeler-kogge.de,
www.poeler-kogge.de

» Weitere Koggen

Kieler Hansekogge:
www.hansekogge.de
Ubena von Bremen:
www.hanse-koggewerft.de

Blaue Autobahnen Die StW

Die Stör-Wasserstraße (StW) im Westen Mecklenburgs ist eine heute nur noch für Freizeitschiffer wichtige Bundeswasserstraße. Sie beginnt am Eldedreieck mit dem Störkanal. Dieser bildet mit seinen 20 Kilometern die erste Hälfte des 44 km langen Stör-Wasserweges, der am Nordende des Schweriner Außensees bei Hohen Viecheln endet und auch direkt vor dem Funkhaus von Antenne MV in Plate vorbeiführt. Auf dem Weg in die Landeshauptstadt ist auch die 1576 errichtete Banzkower Schleuse (Neubau



Foto: Wikipedia/Nitheshiff

Der Schweriner See ist Teil der Stör-Wasserstraße.

1926) zu passieren sowie eine 2002 erbaute Hubbrücke, die diesen Sommer für Schlagzeilen sorgte. Sie musste ob ihres maroden Zustandes gesperrt werden und teilte zeitweise das Dorf. Die Wasserstraße ist bereits seit dem

16. Jahrhundert schiffbar, nachdem die Herzöge Albrecht I. und Ulrich III. die Bedeutung einer schiffbaren Verbindung zwischen der Elde und der Ostsee erkannten, über die Elde auch die Müritz anbinden wollten und den Aus-

bau des Transportweges anordneten, auf dem sonst das Holz aus der Lewitz für das Schweriner Schloss geliefert wurde. Der Störkanal verläuft fast schnurgerade. Seine flachste Stelle (1,10 m bis 1,25 m) befindet sich gleich hinter der Einmündung in die Elde. Empfehlenswert für Wanderer zu Fuß und Rad ist zu jeder Jahreszeit der Treidelpfad von Mueß entlang der Stör bis Banzkow und weiter am Störkanal bis in die Waldlewitz zur Gaartzer Brücke (13 km).

» www.water-ways.net/d/info/deutschland/stoer_wasserstrasse_stoerkanal_schweriner_see.php

Letzter Hafen

Der Name „Altes Lager“ bei Menzlin vor den Toren Anklams deutet nicht auf ein dort zeitweise bestehendes Camp der Nordmänner hin. Vielmehr dürfte der Flurname auf die Zeit der Belagerung Anklams 1676 verweisen, als der Brandenburger Kurfürst Friedrich Wilhelm dort ein Heerlager aufschlagen ließ. Trotzdem haben die Wikinger eineinhalb Kilometer südlich von Menzlin deutlich sichtbare Spuren hinterlassen.

„SCHIFFSFRIEDHOF“ DER WIKINGER BEI ANKLAM

Sozusagen ihren letzten Hafen. Darauf deuten u. a. acht schiffsförmige Steinsetzungen auf einem zwischen 1965 und 1969 ausgegrabenen Brandgräberfeld. Ihre Bugsteine weisen alle nach Norden. Die Bestattungen folgten den skandinavischen Sitten. Die Grabbeigaben verweisen auf das frühe bis mittlere 9. Jahrhundert und sind ein Beleg dafür, dass die Wikinger hier Generationen lebten, slawische Frauen heirateten. Die Siedlung – Jahre später wurden bei weiteren Grabungen auch eine Brücke und eine Straße gefunden, die zu dem an der Peene gelegenen Hafen der Nordmänner führte – war 18 Hektar groß. Sie war ein bedeutender Handelsplatz an der Via Regia, der Königsstraße, die von Hamburg nach Stettin führte.



Foto: Wikipedia/Ereil

„Schiffsgräber“ am Alten Lager Menzlin.

Ihr alter Name geriet in Vergessenheit. Und so kommt das Alte Lager auch ins Spiel, wenn die untergangene Stadt Vineta gesucht wird.

Der Weg von Menzlin zum Alten Lager ist bestens ausgeschildert. In der Nähe gibt es auch eine Kanu- und Floßstation, die geführte Touren zur und durch die Anlage anbietet.

» www.kanuverleih-menzlin.de

| Orte (A bis H) | Abfuhrmonat 1 | Abfuhrmonat 2 | Notizen | Orte (H bis P) | Abfuhrmonat 1 | Abfuhrmonat 2 | Notizen | Orte (P bis Z) | Abfuhrmonat 1 | Abfuhrmonat 2 | Notizen |
|---------------------|---------------|---------------|---------|--------------------|---------------|---------------|---------|--------------------|---------------|---------------|---------|
| Alt Damerow | März | September | | Hof Kreien | September | März | | Penzin | November | Mai | |
| Alt Schwinz | März | September | | Hof Polnitz | August | März | | Plauerhagen | November | Mai | |
| Altenlinden | Oktober | April | | Hof Retzow | Oktober | April | | Poitendorf | August | März | |
| Augzin | Juni | November | | Jarchow | Juli | März | | Primank | Mai | November | |
| Ausbau Kreien | September | März | | Jellen | Juni | November | | Quaßlin | September | März | |
| Bahlenrade | Mai | November | | Kadow | April | Oktober | | Raduhn | April | Oktober | |
| Barkow-LBZ | Oktober | April | | Karbow | September | März | | Redlin | September | März | |
| Barkow-PCH | Juni | November | | Karow | November | Mai | | Repzin | Juni | November | |
| Beckendorf | August | März | | Karrenzin | Juni | November | | Retzow | Oktober | April | |
| Below | März | September | | Klätten | März | September | | Rom | August | März | |
| Benthen | August | März | | Kladrum | April | Oktober | | Ruest | April | Oktober | |
| Benzin | Oktober | April | | Kleesten | März | September | | Rusch | April | Oktober | |
| Bergrade Dorf | März | September | | Klein Dammerow | Oktober | April | | Sandhof | November | Mai | |
| Bergrade Hof | März | September | | Klein Niendorf | August | März | | Schlemmin | Oktober | April | |
| Broock | September | März | | Klein Pankow | September | März | | Schlieven | März | September | |
| Brüz | August | Februar | | Klein Wangelin | November | Mai | | Sehlsdorf | Juli | März | |
| D amm | - | - | | Klinken | April | Oktober | | Severin | - | - | |
| Darß | September | März | | Kolonie Kreien | September | März | | Siggelkow | August | März | |
| Darze | Mai | November | | Kolonie Lalchow | Oktober | April | | Spendlin | März | September | |
| Daschow | September | März | | Kossebade | April | Oktober | | Spornitz | Mai | November | |
| Diestelow | August | März | | Kreien | September | März | | Steinbeck-Goldberg | Juni | Dezember | |
| Dobbertin | März | September | | Kressin | November | Mai | | Steinbeck-PCH | Mai | November | |
| Dobbin | März | September | | Kritzow | Oktober | April | | Stolpe | Mai | November | |
| Domsühl | März | September | | Kuppentin | September | März | | Stralendorf | August | März | |
| Dorf Polnitz | August | März | | Lancken | August | März | | Stressendorf | Juli | März | |
| Drefahl | Juli | März | | Langerhagen | Juni | November | | Suckow | Juli | März | |
| Drenkow | Juli | März | | Leisten | November | Mai | | Tannenhof | August | März | |
| Dresenow | Oktober | April | | Lenschow | Juni | November | | Techentin | April | Oktober | |
| Dütschow | Mai | November | | Leppin | Juli | März | | Tessenow | August | März | |
| F rauenmark | März | September | | Lindenbeck | August | März | | Tönchow | Oktober | April | |
| Friedrichsruhe Dorf | März | September | | Lüschow | November | März | | U nter Brüz | August | März | |
| Friedrichsruhe Hof | März | September | | Malchow | - | - | | V ietlütbe | September | März | |
| G allin | November | Mai | | Malow | August | März | | Vimfow | April | Oktober | |
| Ganzlin | Oktober | April | | Marnitz | Juli | März | | W ahlstorf | September | März | |
| Garwitz | April | Oktober | | Matzlow | - | - | | Wangelin | November | Mai | |
| Gnevsdorf | Oktober | April | | Meierstorf | Juli | März | | Weisin | September | März | |
| Goldberg | Juni | November | | Mentlin | Juli | März | | Weizlin | August | März | |
| Goldenbow | April | Oktober | | Mestlin | April | Oktober | | Wendisch Priborn | Oktober | April | |
| Grambow | Juli | März | | Möderitz | - | - | | Wendisch Waren | September | März | |
| Granzin-LBZ | August | März | | Mooster | Juli | März | | Werder | August | April | |
| Granzin-PCH | Juni | November | | Mühlenhof | Juni | November | | Wessentin | September | März | |
| Grebbin | April | Oktober | | Neu Damerow | November | Mai | | Wilsen | September | März | |
| Greven | August | März | | Neu Drefahl | Juli | März | | Woeten | Mai | November | |
| Griebow | Juli | März | | Neu Herzfeld | Juni | November | | Woosten | August | März | |
| Groß Godems | Juni | November | | Neu Matzlow | - | - | | Woosten Teerofen | September | März | |
| Groß Niendorf | Mai | November | | Neu Poserin | November | Mai | | Wozinkel | April | Oktober | |
| Groß Pankow | August | März | | Neu Ruthenbeck | April | Oktober | | Wulfsahl | Juni | November | |
| Groß Poserin | November | April | | Neu Schwinz | März | September | | Z achow | - | - | |
| H erzberg | - | - | | Neuburg | - | - | | Zahren | November | Mai | |
| Herzfeld | Juni | November | | Neuhof/Diestelow | August | März | | Zarchlin | November | Mai | |
| Hof Grabow | Mai | November | | Neuhof/Dobbertin | März | September | | Zidderich | April | Oktober | |
| Hof Hagen | Juni | November | | P aarsch | Mai | November | | Ziegenhof | Juni | November | |
| Hof Karbow | September | März | | Passow | September | März | | Zieslütbe | März | September | |
| | | | | | | | | Zölkow | Juni | November | |

2

2

2